

# **Schulleitungsbefragung 2011**

## **Ergebnisse der 1. Erhebungswelle**

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Professur für Empirische Bildungsforschung  
Karl-Glöckner Straße 21 B  
35394 Gießen

## 1. Ausgangspunkt der Studie

Der Auf- und Ausbau von Ganztagschulen bzw. Schulen in ganztägiger Form ist in den letzten Jahren in Deutschland stark vorangekommen. Dies gilt im Besonderen auch für Hessen. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen mehr als verfünffacht (s. Anhorn et al. 2011, S. 10).

Mit der Einführung der Ganztagschule werden zahlreiche Erwartungen verknüpft. So soll durch die ganztägigen Angebote eine veränderte Lehr- und Lernkultur entstehen, die dazu beiträgt, die Schulleistungen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und darüber hinaus lernrelevante Rahmenkompetenzen wie etwa erfolgreiche Lernstrategien zu verbessern. Neben diesen bildungspolitischen Aspekten zielen jugendpolitische Argumente darauf, dass durch das Mehr an Zeit in ganztägig arbeitenden Schulen die Bedingungen und Voraussetzungen für eine gelungene psychosoziale Entwicklung der Heranwachsenden durch speziell auf sie zugeschnittene Angebote verbessert und optimiert werden können. Eine dritte Erwartung, die sich an ganztägig arbeitende Schulen knüpft, bezieht sich auf den Betreuungsaspekt. Familien- und arbeitsmarktpolitische Argumente zielen darauf, dass durch die ganztägige Betreuung der Kinder und Jugendlichen beiden Elternteilen vermehrt die Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit offen steht bzw. Familien- und Berufsleben besser miteinander in Einklang gebracht werden kann.

Alle drei Argumente bzw. Aspekte – Bildung, Sozialisation und Betreuung – sind in der Ganztagsschuldebatte eng miteinander verknüpft. Sowohl auf der Seite der Schulen als auch auf der Seite der Eltern steht dabei die pädagogische Qualität der außerunterrichtlichen Angebote im Mittelpunkt.

Die Frage nach der Qualität der außerunterrichtlichen Angebote bzw. der ganztägig arbeitenden Schulen lässt sich, dies konnte die Ganztagschulforschung belegen, nicht grundsätzlich auf der Basis der unterschiedlichen Ausgestaltungsformen ganztags arbeitender Schulen, wie etwa offenes versus gebundenes Modell, beantworten, sondern ist eine im jeweiligen Einzelfall empirisch zu beantwortende Frage. Die wissenschaftliche Überprüfung und Begleitung der Qualität und des Ausbaus der ganztägig arbeitenden Schulen wird damit zu einem wichtigen Stützpfiler mit Blick auf die weitere Entwicklung der Schulen und der pädagogischen Qualität ihrer außerunterrichtlichen Angebote.

Davon ausgehend hat Hessen in den letzten Jahren eine umfangreiche Evaluationsstrategie für den Auf- und Ausbau der ganztägig arbeitenden Schulen entwickelt. Zu

dieser Evaluationsstrategie gehört auch die Durchführung der hessischen Studie zu ganztätig arbeitenden Schulen 2011 bis 2013 (HeGS).

Zu den Besonderheiten von HeGS gehört, dass sich die Studie aus unterschiedlichen Perspektiven der schulischen Realität nähert (siehe die beiden Studienteile im folgenden Abschnitt). Auch bemüht sich HeGS nicht nur um ein „Standbild“ der Situation der hessischen ganztätig arbeitenden Schulen, sondern zeichnet über einen längeren Zeitraum deren Entwicklung nach. In diesem Sinne gerät im Besonderen die Entwicklungsarbeit an den Schulen in den Blick. Um dies zu gewährleisten, ist HeGS längsschnittlich angelegt, das heißt es werden insgesamt drei Erhebungswellen durchgeführt.

### **Aufbau der Hessischen Ganztagsstudie (HeGS)**

Bei HeGS handelt es sich um eine aus zwei Teilen bestehende wissenschaftliche Studie:

1. Einer Online-Befragung der Schulleitungen (aller hessischen ganztätig arbeitenden Schulen; „*Schulleitungsbefragung*“) und
2. einer vertiefenden Befragung aller Schulakteure (an einer kleinen Zahl zufällig ausgewählter Schulen mit Ganztagsangeboten; „*Intensivstudie*“).

Die Schulleitungsbefragung erlaubt einen Überblick über die allgemeine Schulentwicklung bei den ganztätig arbeitenden Schulen in Hessen. Die Intensivstudie vertieft darüber hinaus den Einblick in die pädagogische Arbeit und die Struktur der ganztätig arbeitenden Schulen, in dem neben den Schulleitungen auch das Personal der Schulen (Lehrkräfte und weiteres pädagogisch tätiges Personal), die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern zu Wort kommen.

HeGS orientiert sich in seiner Grundkonzeption an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), am hessischen Qualitätsrahmen Ganztagschule sowie am Referenzrahmen Schulqualität. Damit soll die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die allgemeine Ganztagschuldebatte sowie an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben gewährleistet werden.

Mit dem vorliegenden Bericht möchten wir Sie über die Hauptbefunde der ersten Erhebungswelle der Schulleitungsbefragung 2011 informieren.

## 2. Teilnahmebereitschaft

Zwischen dem 11. April 2011 und dem 11. Juli 2011 forderten wir gantztägig arbeitender Schulen in Hessen auf, sich an der Online-Umfrage zu beteiligen. Der Online-Fragebogen umfasste dabei u. a. Fragen zur allgemeinen Schulstruktur, zum Schul- und Ganztagsprogramm, zum Personal, zu den zur Verfügung stehenden Ressourcen und zu den außerschulischen Kooperationen. Ein weiterer wesentlicher Punkt der Erhebung bezog sich auf die außerunterrichtlichen Angebote, u. a. auf die Struktur und die Breite des Angebots an den Schulen. Insgesamt nahmen 340 Schulleiterinnen und Schulleiter an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von knapp 50 Prozent entspricht. Dies stellt eine sehr befriedigende Rücklaufquote dar und wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Schulleiterinnen und Schulleitern bedanken, die unseren Fragebogen 2011 ausgefüllt haben.

Der Fragebogen der Schulleitungsbefragung bezog sich dabei auf alle Formen gantztägig arbeitender Schulen zum Stand Anfang 2011. Darunter fielen Schulen, die zu diesem Zeitpunkt

- eine pädagogische Mittagsbetreuung anboten (PMB),
- als offene Ganztagschulen (OGS) arbeiteten und
- Schulen, die ein Ganztagsangebot in gebundener Form vorhielten (GTS).

Anfang 2011 boten 83 Prozent aller gantztägig arbeitenden Schulen in Hessen eine pädagogische Mittagsbetreuung (PMB) an, 6 Prozent arbeiteten als OGS und 11 Prozent als gebundene GTS.

Seit November 2011 gilt die neue Ganzschulrichtlinie des Landes Hessen. Diese sieht gegenüber den oben genannten Bezeichnungen für die verschiedenen Formen der gantztägig arbeitenden Schulen andere Begriffe vor. So werden dort die Schulen in drei Profile eingeteilt: „Schulen mit Ganztagsangeboten an drei (Profil 1) bzw. an fünf Tagen in der Woche (Profil 2)“, wobei in beiden Fällen die Teilnahme für die Schülerinnen und Schüler freiwillig ist, und „Ganztagschulen“ mit verpflichtender Teilnahme für alle Schülerinnen und Schüler bzw. für definierte Teilgruppen von Schülern (Profil 3).

Obwohl zum Zeitpunkt der Befragung noch die alte Einteilung in Kraft war, verwenden wir in diesem Bericht die neue Einteilung in die drei Profile. Dabei entspricht Profil 1 den (ehemaligen) PMB-Schulen, Profil 2 der offenen Ganztagschule und Profil 3 der gebundenen Ganztagschule.

An der Schulleitungsbefragung beteiligten sich insgesamt 284 Profil 1-, 20 Profil 2- und 36 Profil 3-Schulen. Die Anteile entsprechen dabei ziemlich genau den Anteilen, wie

sie für die Grundgesamtheit der ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen Anfang 2011 vorlagen. Dies belegt auch die je Ganztagsprofil etwa gleich hohe Bereitschaft, an der Studie teilzunehmen (siehe Abbildung 1). Damit können wir begründet davon ausgehen, dass die an der Befragung teilnehmenden 340 Schulen als ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit aller hessischen ganztägig arbeitenden Schulen zum jeweiligen Stichtag darstellen, die im Folgenden vorgestellten Befunde also repräsentativ für die hessische Ganztagsschullandschaft sind.

**Abb. 1: Teilnahmequote an der Schulleitungsbefragung nach Ganztagsform**

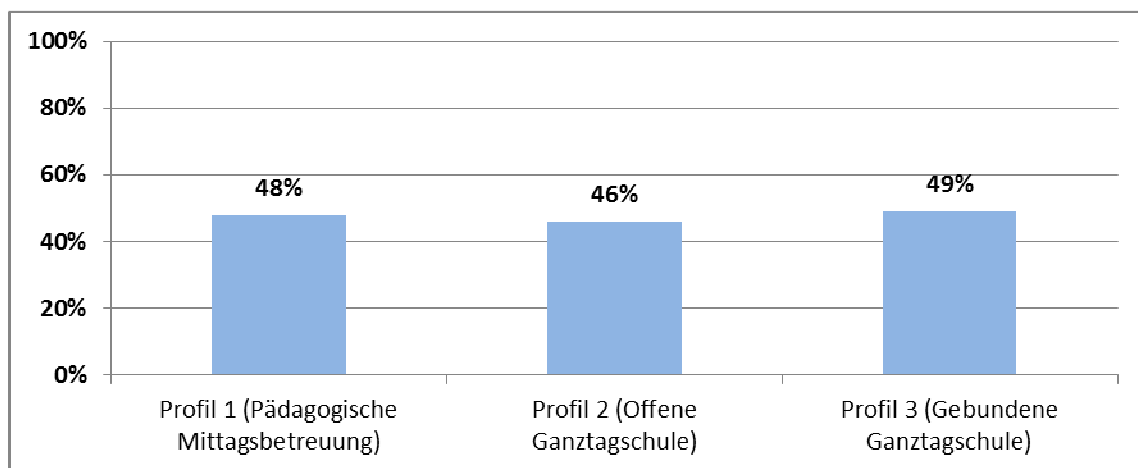
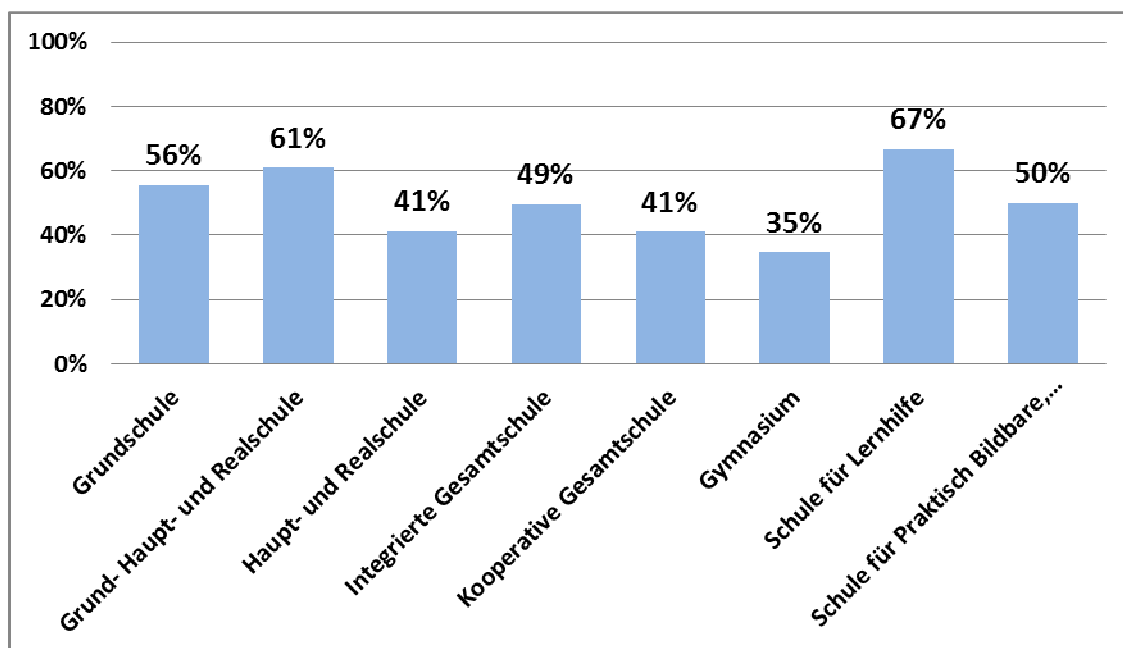


Abbildung 2 zeigt, dass die Teilnahmequoten dabei zwischen den verschiedenen Schulformen variieren.

**Abb. 2: Verteilung der Teilnahme nach Schulform**



So ist ersichtlich, dass die Schulen für Lernhilfe mit fast zwei Dritteln die höchste Bereitschaft zur Teilnahme am Ausfüllen des Online-Fragebogens aufweisen. Mehr als

die Hälfte aller Schulen beteiligten sich darüber hinaus in der Grundschule und von Schulen, die Grund-, Haupt- und Realschule miteinander verbinden. Ähnlich hohe Teilnahmequoten erreichen sowohl die Integrierten Gesamtschulen als auch die Schulen für Praktisch Bildbare. Geringere Rücklaufquoten finden wir in Haupt- und Realschulen, in den Kooperativen Gesamtschulen, im Besonderen aber bei den Gymnasien. Von den Schulleitungen an Gymnasien beteiligte sich nur etwa ein Drittel an der Befragung.

Während wir also insgesamt mit Blick auf Abbildung 1 davon ausgehen können, dass die 340 von uns befragten Schulen ein verkleinertes Abbild der Ganztagschullandschaft in Hessen sind, so ist dies mit der kleinen Einschränkung zu versehen, dass Gymnasien mit der geringsten Rücklaufquote insgesamt etwas unterrepräsentiert sind.

### **3. Inhaltliche Befunde**

Um die Situation an den hessischen ganztätig arbeitenden Schulen abzubilden, bezogen wir uns – entsprechend der drei oben angegebenen Referenzpunkte StEG, Qualitätsrahmen GTS und Referenzrahmen Schulqualität – vor allem auf folgende Aspekte:

- Schulprogramm und Ganztagskonzept
- Organisation des Ganztagsbetriebs
- Personal und deren Zusammensetzung
- außerschulische Kooperationspartner
- Zufriedenheit mit den verfügbaren Ressourcen.

Im Folgenden werden die Befunde in diesen Bereichen beschrieben. Weitere Ausführungen zur Bedeutung und zur Auswahl dieser Aspekte erfolgen in den jeweiligen Abschnitten.

#### **3.1 Schulprogramm**

Das Schulkonzept verkörpert das gemeinsame Leitbild sowie mittel- bis langfristig vereinbarte Ziele einer Schule. Es dient als Orientierungshilfe in pädagogischen sowie organisatorischen Strukturentwicklungen. Das Schulprogramm ist damit eines der zentralen Steuerungselemente einer Schule. Ähnlich gilt dies mit Blick auf die außerunterrichtlichen Angebote und deren pädagogische und strukturelle Verankerung im Ganztagskonzept. Entsprechend wurden die Schulen in HeGS danach gefragt, ob sie ein Schulprogramm besitzen und darüber hinausgehend ein entsprechendes Konzept für die ganztägige Arbeit vorliegt (Ganztagskonzept). Während 90 Prozent der befragten Schulen angeben, ein Schulprogramm zu besitzen (in 42 % der Schulen wird es gera-

de überarbeitet bzw. weiterentwickelt), geben 63 Prozent – also knapp zwei Drittel der Schulen – an, dass sie ein Ganztagskonzept besitzen, das in das Schulprogramm integriert ist. Weitere 19 Prozent der Schulen geben an, ein eigenständiges Ganztagskonzept (außerhalb des allgemeinen Schulprogramms) zu besitzen. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass 18 Prozent aller befragten Schulen nach eigener Auskunft offensichtlich kein Ganztagskonzept besitzen.

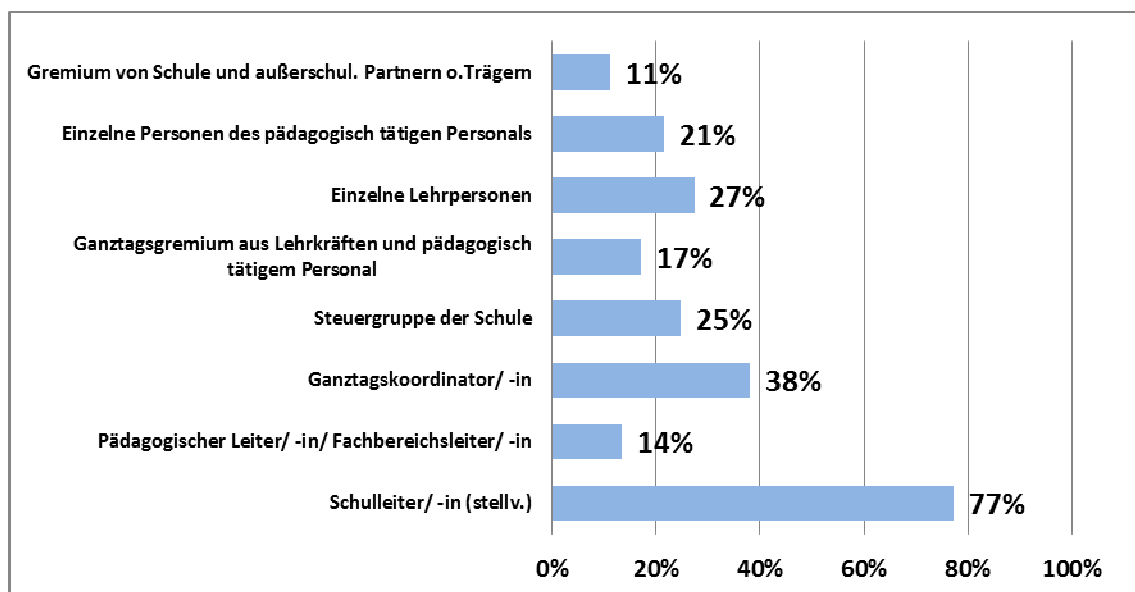
Dies trifft dabei für Profil 3 – Schulen mit 6 Prozent deutlich seltener zu als für Schulen des Profils 1 (22 %). Hinsichtlich der möglichen Verankerung des Ganztagskonzepts unterscheiden sich die drei GT-Profile kaum untereinander.

Betrachtet man genauer, welche Aspekte bei den Schulen im Ganztagskonzept festgehalten und bearbeitet werden, so zeigt sich, dass die allgemeinen Ziele des Ganztagsbetriebs, das pädagogische Konzept und die allgemeine Planung der Ganztagsangebote am häufigsten und die Schüler- und Elternbeteiligung im Ganztagsbetrieb dem gegenüber jedoch am seltensten in den jeweiligen Ganztagskonzepten angegeben werden.

### 3.2 Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs

In den unterschiedlichen Formen ganztätig arbeitender Schulen etablieren sich sehr unterschiedliche Strukturen und Organisationsformen zur Steuerung des Ganztagsbetriebs. Wie Abbildung 3 zeigt, sind in mehr als drei Viertel aller Fälle die Schulleitungen für den Ganztagsbetrieb zuständig.

**Abb. 3: Zuständigkeit für den Ganztagsbetrieb**



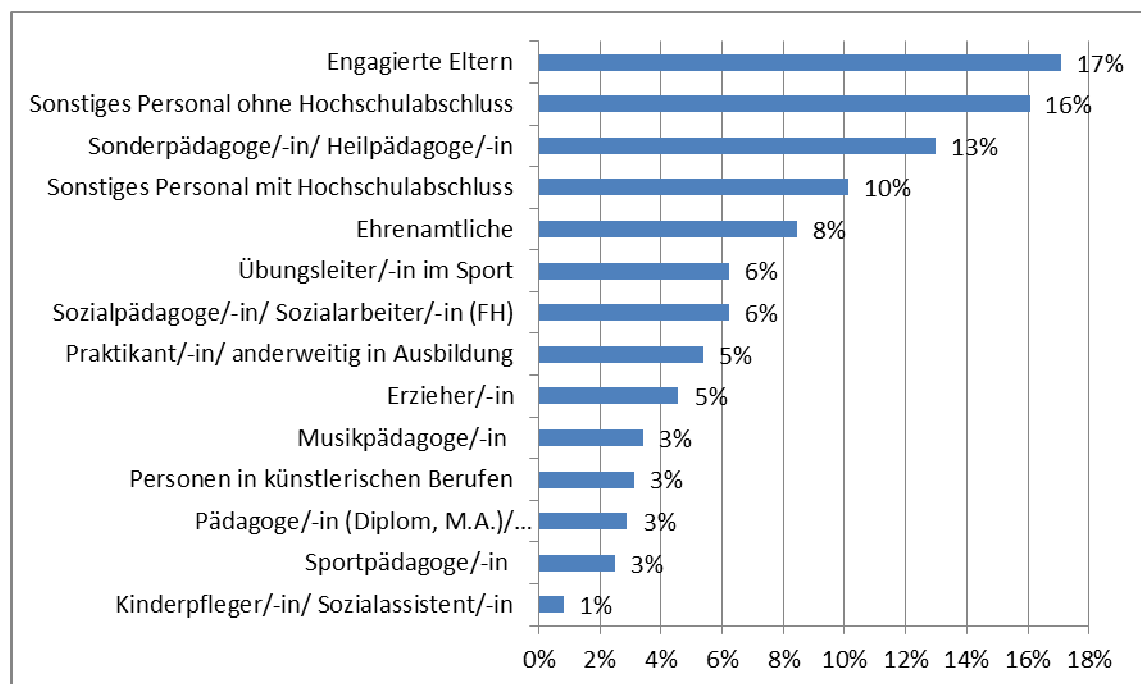
38 Prozent aller Schulen verfügen nach eigenen Angaben über eine/n Ganztagskoordinator/in, ein Viertel aller Schulen über eine Steuerungsgruppe des Ganztags. Gremi-

en der Schule mit den außerschulischen Partnern (wir werden mit Blick auf die Kooperationen der Schulen darauf noch zurückkommen) kommen dem gegenüber vergleichsweise selten nur in jeder zehnten der befragten Schulen vor.

### 3.3 Personal

Ganztägig arbeitende Schulen weisen sich gegenüber traditionellen Halbtagschulen darin aus, dass neben den Lehrkräften weiteres Personal in der Durchführung der außerunterrichtlichen Angebote pädagogisch tätig ist. Für die Forschung von besonderem Interesse ist hier die Zusammensetzung des Personals an den Schulen. Betrachtet man allein die Zahl der „Köpfe“, so zeigt sich, dass das Personal der von uns befragten ganztägig arbeitenden Schulen zu 77 Prozent aus Lehrkräften und zu 23 Prozent aus weiterem pädagogisch tätigem Personal besteht. Sprich, ein Viertel des Personals an den ganztägig arbeitenden Schulen sind nicht klassischerweise Lehrerinnen und Lehrer. Betrachtet man diese Gruppen des weiteren Personals nach ihrer Qualifikation etwas näher, so sieht man (siehe Abbildung 4), dass gerade engagierte Eltern hier eine bedeutsame Rolle spielen. 17 Prozent des weiteren pädagogisch tätigen Personals sind Eltern. Abbildung 4 zeigt darüber hinaus, dass Personal ohne Hochschulabschluss, also ohne eine vergleichbare professionelle akademische Ausbildung wie etwa die Lehrkräfte mit 16 Prozent ebenfalls eine bedeutsame Rolle spielen.

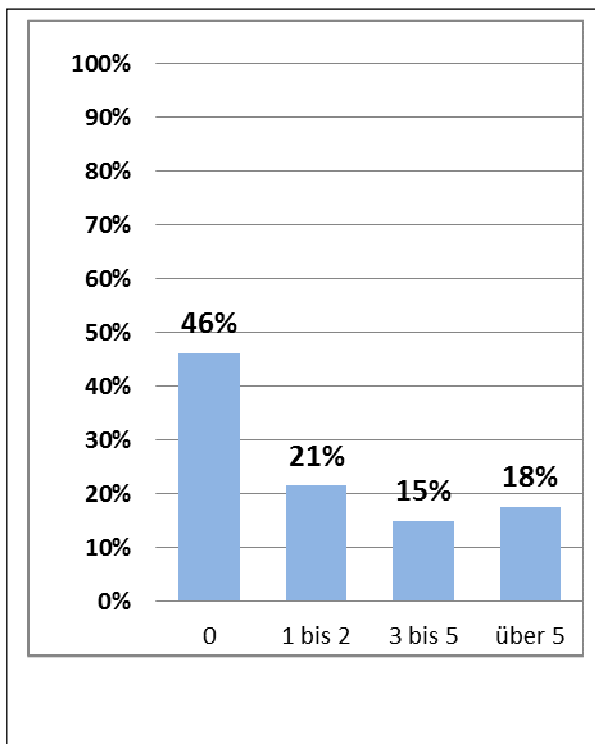
**Abb. 4: Zusammensetzung des pädagogisch tätigen Personals (Anteile ‚Köpfe‘)**



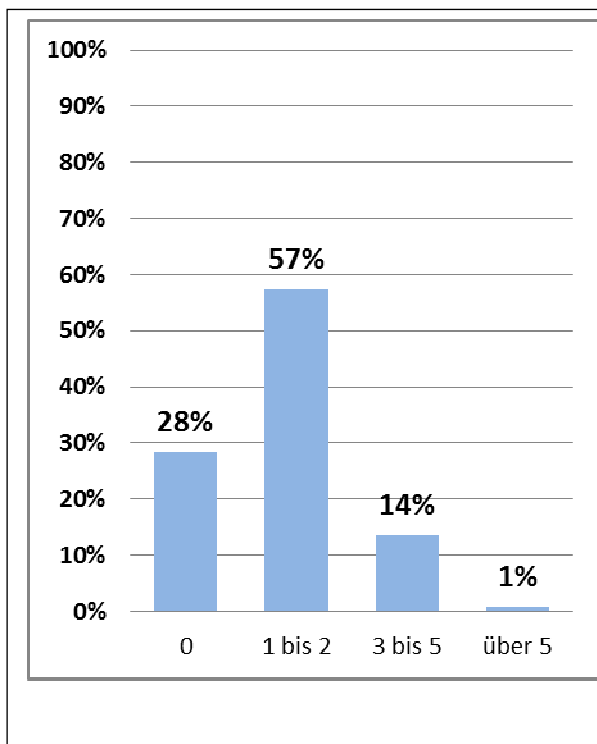
Betrachtet man nur die reine Anzahl des Personals, so lässt sich mit den Abbildungen 5a und 5b beispielhaft zeigen, wie unterschiedlich dabei die jeweiligen Personalgrup-

pen aus Abbildung 4 in den Schulen jeweils vertreten bzw. verteilt sind. So zeigt etwa Abbildung 5a, dass in 46 Prozent aller Schulen, also knapp an der Hälfte aller Schulen *keine* engagierten Eltern im weiteren pädagogisch tätigen Personal zu finden sind. Engagierte Eltern spielen also zahlenmäßig mit Blick auf die Köpfe des Personals also eine große Rolle, dies aber nur in etwa der Hälfte aller Schulen. Abbildung 5b hingegen zeigt, dass, während Sozialpädagogen/-innen und Sozialarbeiter/-innen eine vergleichsweise geringe Rolle mit Blick auf ihren Gesamtanteil am pädagogisch tätigen Personal darstellen, dass diese immerhin an 72 Prozent aller Schulen vorhanden sind und nur 28 Prozent aller ganztägig arbeitenden Schulen ohne eine Sozialpädagogin oder einen Sozialpädagogen auskommen (müssen). Will man also die Bedeutung des weiteren pädagogisch tätigen Personals ausreichend berücksichtigen, reicht es nicht aus, nur die Anteile der jeweiligen Personalgruppen je Kopf zu berechnen, sondern muss auch deren Verteilung auf die einzelnen Schulen detailliert berücksichtigen.

**Abb. 5a: Anteil engagierter Eltern an den Schulen**



**Abb. 5b: Anteil Sozialpädagoge/in /Sozialarbeiter/in an den Schulen**

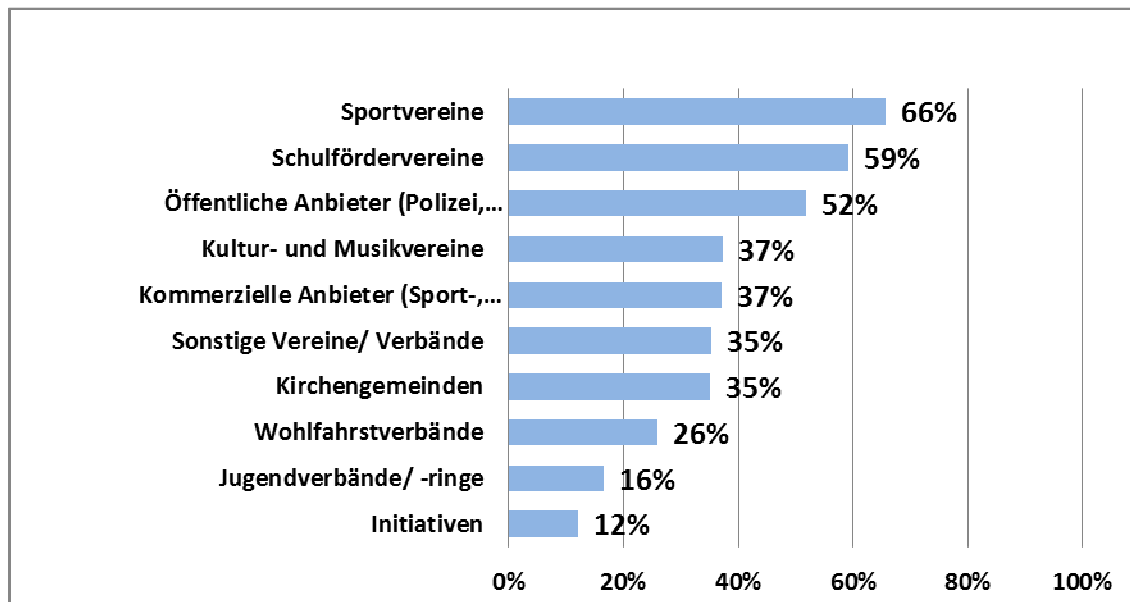


### 3.4 Außerschulische Kooperationspartner

Zu einer der wesentlichen Unterscheidungen zwischen ganztägig arbeitenden Schulen und traditionellen Halbtagschulen gehört die Öffnung von Schule, die sich aus der Zusammenarbeit der Schulen mit außerschulischen Kooperationspartnern ergibt. Wenngleich sich auch in Halbtagschulen in Einzelfällen solche Kooperationen etablieren, sind sie dennoch ein wesentliches Strukturelement der ganztägig arbeitenden

Schulen. In dem Maße wie diese Kooperationen zum Gelingen der außerunterrichtlichen Angebote und zu ihrer Qualität beitragen, wurde in der HeGS-Schulleitungsbefragung nach diesen Kooperationspartnern gefragt. Die außerschulischen Kooperationspartner sind dabei jene Vereine, Verbände und Organisationen, die einen Großteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals in die Schulen entsenden.

**Abb. 6: Außerschulische Kooperationspartner**

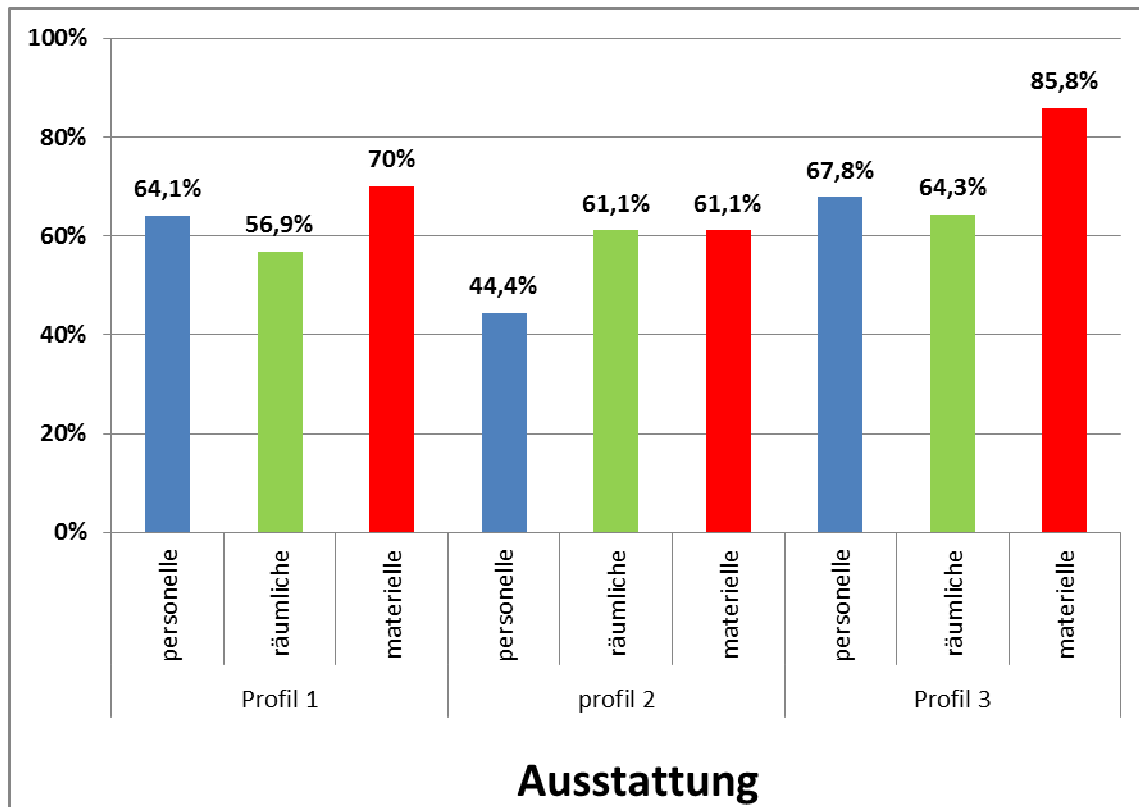


Wie Abbildung 6 zeigt, sind es vor allem die Sportvereine, die einen wichtigen Kooperationspartner für die Schulen darstellen. Zwei Drittel aller Schulen kooperieren mit Sportvereinen. Eine ebenfalls sehr hohe Bedeutung für die Schulen haben mit Blick auf ihre Angebotsvielfalt die Schulfördervereine, die in knapp 60 Prozent der Schulen als Kooperationspartner für den Ganztagsbetrieb an den Schulen auftreten. In mehr als der Hälfte der Schulen spielen auch öffentliche Anbieter wie beispielsweise Stadtbibliotheken und ähnliches eine vergleichsweise wichtige Rolle.

### 3.5 Ressourcen

Für die Qualität der außerunterrichtlichen Angebote spielt die personelle, räumliche und materielle Ausstattung eine zentrale Rolle, sie gibt den Rahmen der Möglichkeiten vor. In HeGS wurden die Schulleitungen deshalb nach ihrer Einschätzung zur Ausstattung befragt. In allen drei erfragten Bereichen überwiegen die positiven Einschätzungen (hier zusammengefasst die positiven Beurteilungen „sehr gut“ und „eher gut“). Im Vergleich zeigt sich dabei, dass die materielle Ausstattung mit 72,3 Prozent im Durchschnitt etwas positiver eingeschätzt wird als die räumliche (60,7 %) und die personelle Ausstattung (58,7 %). Die Profil 2 – Schulen zeigen die geringste Zufriedenheit mit der personellen und der materiellen Ausstattung.

Abb. 7: Positive Beurteilung der Ausstattungsbereiche nach GT-Form



### 3.6 Außerunterrichtliche Angebote

Ein zentrales Merkmal, das die ganztägig arbeitenden Schulen von traditionellen Halbtagschulen unterscheidet, sind die außerunterrichtlichen Angebote. Die außerunterrichtlichen Angebote sind dabei der pädagogische „Mehrwert“, der dazu beitragen soll, die Hoffnungen und Erwartungen an die ganztägig arbeitenden Schulen im Bereich von Bildung und Förderung wie wir sie oben beschrieben haben zu erfüllen. Ausgangspunkt einer in diesem Sinne effektiven Gestaltung des außerunterrichtlichen Angebotes ist zunächst dessen grundlegende Struktur.

Zur Erhebung der Angebotsstruktur wurden die außerunterrichtlichen Angebote im Schulleitungsfragebogen in sechs Bereiche (Ganztagelemente) eingeteilt. Wir folgen darin der Einteilung wie sie auch in der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) vorgenommen wird:

- Hausaufgabenbetreuung bzw. Hilfe
- Förderangebote (für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen, hohen Fachleistungen und im sprachlichen Bereich)
- fachbezogene Lernangebote (von mathematischen bis hin zu musisch-künstlerischen Angeboten)
- fächerübergreifende Lernangebote (von handwerklichen bis hin zu interkulturellem Lernen)

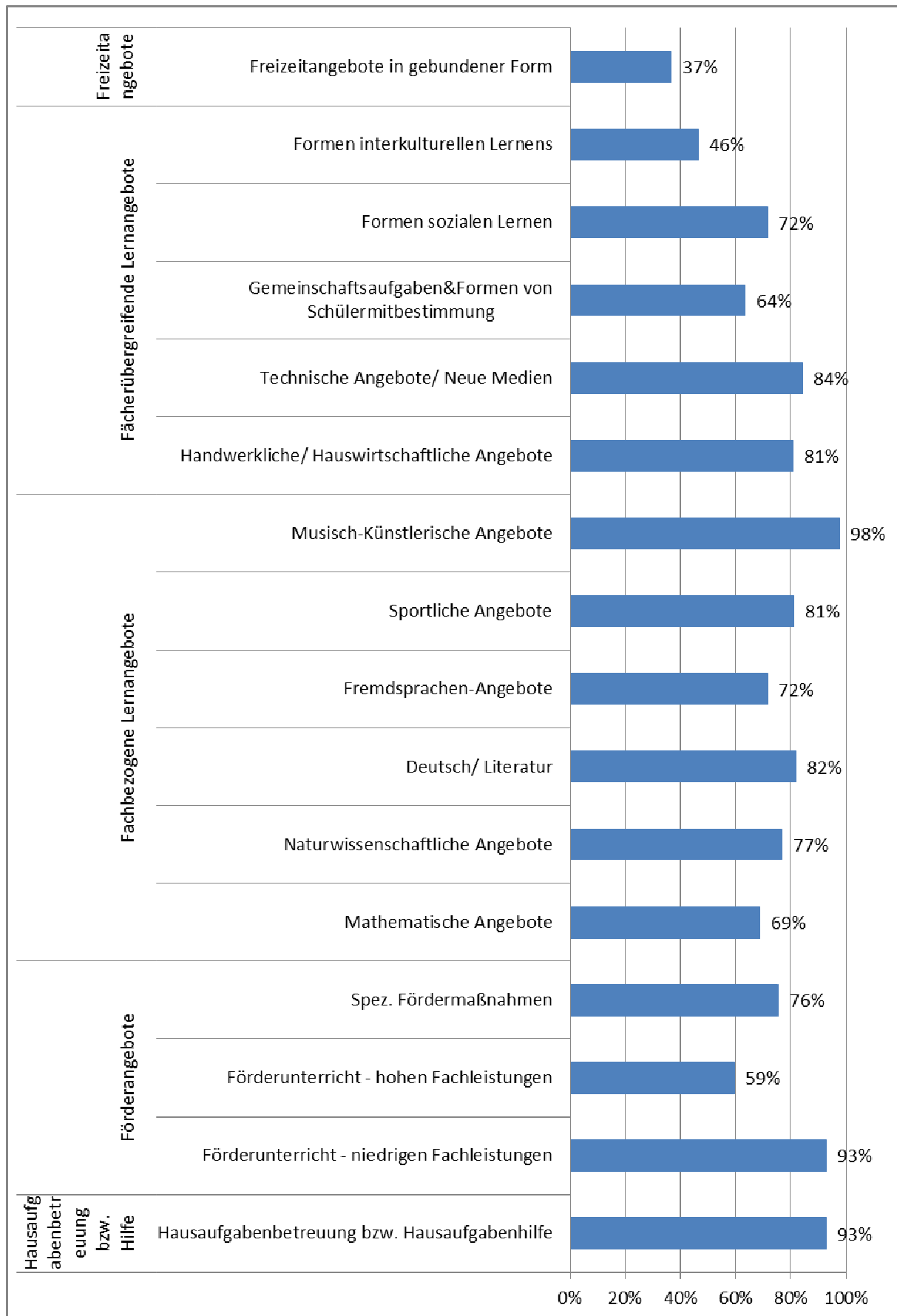
- Freizeitangebote (verpflichtet bzw. obligatorisch, freiwillig, Beaufsichtigungszeiten)

Neben dieser grundlegenden Perspektive auf das Vorhandensein bestimmter außerunterrichtlicher Angebote wurde für jedes der Angebotselemente darüber hinaus erfragt, wie oft das jeweilige Angebot in der Woche stattfindet, wie viele Schülerinnen und Schüler an dem jeweiligen Angebot im Durchschnitt teilnehmen und in welchem Wochenstundenumfang das jeweilige Angebot vorgehalten wird. Erst die Berücksichtigung all dieser Aspekte erlaubt eine ausreichend umfassende und detaillierte Beschreibung der an den ganztägig arbeitenden Schulen erreichten Angebotsstruktur – sowohl in Bezug auf die Angebotsbreite als auch in Bezug auf die Angebotsdichte bzw. Intensität.

In Abbildung 8 sind die verschiedenen Angebotsbereiche dargestellt. Der Übersichtlichkeit halber beschränken wir uns in diesem Bericht auf die Darstellung der Diversität der Angebotsstruktur, also der Frage, welche Angebotselemente an ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen überhaupt angeboten werden. Die detaillierte Beschreibung der Angebotsstruktur inklusive der Angebotsdichte und der Angebotsintensität erfolgt in späteren Publikationen.

Beginnen wir zunächst mit der Hausaufgabenbetreuung bzw. Hausaufgabenhilfe. Hier zeigt Abbildung 8, dass die deutliche Mehrheit der Schulen ein entsprechendes Angebot vorhält. 93 Prozent der hessischen Ganztagsschulen geben an, ein entsprechendes Angebot an ihrer Schule vorzuhalten. Auch Förderangebote, vor allem für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen, gehören zum typischen Angebotskanon der ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen. Ebenfalls 93 Prozent geben an, ein entsprechendes Angebot anzubieten. Spezifische Fördermaßnahmen, z. B. für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Muttersprache bzw. Herkunft, bieten über drei Viertel aller Schulen an. Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit hohen Fachleistungen sind gegenüber den Angeboten für Schülerinnen und Schüler mit niedrigeren Fachleistungen seltener anzutreffen. Immerhin jedoch geben 60 Prozent, d. h. knapp zwei Drittel der Schulen an, ein entsprechendes Angebot an ihrer Schule bereit zu halten.

Abb. 8 Angebotsstruktur nach Angebotselementen



Eine weite Verbreitung finden auch die fachbezogenen Angebote an den ganztägig arbeitenden Schulen. Wie Abbildung 8 zeigt, werden sportliche und musisch-künstlerische Angebote an nahezu jeder Schule vorgehalten. Auch Angebote, die sich auf andere Fächer richten, werden an der weit überwiegenden Mehrheit der ganztägig arbeitenden Schulen angeboten – so an mehr als zwei Dritteln aller Schulen mathematische Angebote und bei vier Fünftel aller Schulen Angebote im Bereich Deutsch und Literatur.

Auch einzelne fächerübergreifende Angebote kommen in den ganztägig arbeitenden Schulen sehr häufig vor. So geben mehr als 80 Prozent der Schulen an, dass sie Angebote im technisch-medialen bzw. im handwerkerschaftlich-hauswirtschaftlichen Bereich anbieten. Während Angebote zum sozialen Lernen wie z.B. Streitschlichtungskurse noch von 72 Prozent der Schulen angegeben werden, finden sich Formen interkulturellen Lernens, die sich beispielsweise auf Auslandspartnerschaften beziehen können, nur an 53 Prozent der Schulen.

Jenseits der fachbezogenen und fachübergreifenden Angebote gehört es zu den wesentlichen Elementen ganztägig arbeitender Schule auch freizeitbezogene AGs und Arbeitsformen anzubieten. Auf der Basis freizeit- bzw. erlebnispädagogischer Konzepte ist davon auszugehen, dass bei entsprechender pädagogischer Gestaltung derartige Angebote dazu beitragen, die Bindung der Schülerinnen und Schüler an die Schule zu erhöhen, damit die Schulfreude zu steigern und letztlich auch eine Leistungssteigerung im schulischen Bereich zu ermöglichen. Dabei werden *freiwillig zu nutzende* Freizeitangebote an mehr als drei Vierteln aller Schulen angeboten, sehr häufig (67 %) finden sich auch Formen von Freizeitangeboten in denen sich Schülerinnen und Schüler unter grundsätzlicher *Beaufsichtigung selbständig* spezifische Aktivitäten ausüben können. Freizeitangebote in *gebundener Form* finden sich im Durchschnitt seltener (nur 37 % der Schulen geben dies an).

Fasst man die Befunde zur Angebotsstruktur kurz zusammen, so können wir festhalten, dass zu den am häufigsten vorgehaltenen Angeboten gehören:

- Musisch-künstlerische Angebote
- die Hausaufgabenbetreuung bzw. Hausaufgabenhilfe
- Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen
- sportliche Angebote.

## 4. Fazit

Bei der vorliegenden Studie wurden zwischen April 2011 und Juli 2011 alle ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen gebeten, an der Schulleitungserhebung teilzunehmen. Etwa 50 Prozent – gleichmäßig verteilt auf alle Ganztagsschulformen – beteiligten sich an dieser Umfrage, deren Ziel es war, das weite Spektrum des Ganztagsbetriebes an hessischen Schulen aus der Sicht von Schulleiterinnen und Schulleitern zu beschreiben.

Die schulischen Strukturmerkmale wurden dabei über das Vorhandensein von Schulprogrammen, über die Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs, die Zusammensetzung des Personals, die Zufriedenheit mit der ressourciellen Ausstattung sowie über die außerschulischen Kooperationen erfasst. Die wesentlichen Befunde mit Blick auf diese allgemeinen schulstrukturellen Daten zeigen, dass 90 Prozent aller Schulen ein Schulprogramm besitzen und in 63 Prozent der Fälle das Ganztagskonzept in das Schulprogramm integriert ist. Ein separates eigenständiges Ganztagschulkonzept weist etwa jede fünfte Schule auf.

Die Zuständigkeit des Ganztagsbetriebs wird in der weit überwiegenden Mehrheit der Schulen von den Schulleitungen getragen. In einem Drittel der Schulen finden wir auch spezifische, auf die Aufgabe der ganztägig arbeitenden Schulen funktional ausgerichtete, Ganztagschulkoordinatoren.

Die Zusammensetzung des Personals an den ganztägig arbeitenden Schulen unterscheidet sich von traditionellen Halbtagschulen vor allem durch den Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals. Unsere Befunde zeigen, dass ein Viertel des Personals an ganztägig arbeitenden Schulen diesem Personal zuzurechnen ist. Das weitere pädagogisch tätige Personal setzt sich aus verschiedenen Personengruppen zusammen. Die am häufigsten genannte Gruppe machen engagierte Eltern und Personen ohne akademisch professionalisierte Ausbildung aus. Vergleichsweise selten kommen – gerechnet auf „Köpfe“ – Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an den Schulen vor. Detailliertere Analysen zeigen jedoch, dass, obwohl beispielsweise die Eltern zahlenmäßig eine zentrale Rolle spielen, die Hälfte aller Schulen nicht mit engagierten Eltern im außerunterrichtlichen Angebotsbereich zusammenarbeitet. Wenn überhaupt mit Eltern zusammengearbeitet wird, gelingt es den Schulen, meist mehrere Eltern in die Angebote zu integrieren. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass, wenngleich Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zahlenmäßig einen nur kleinen Anteil am weiteren pädagogisch tätigen Personal bilden, diese doch an 70 Prozent aller Schulen (meistens nur eine Person) zu finden sind. Insofern finden wir häufiger Schu-

len, in denen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen arbeiten, als Schulen, in denen im außerunterrichtlichen Angebotsbereich engagierte Eltern tätig sind. Dies ist bei der Interpretation der Bedeutung der verschiedenen Personalgruppen zu berücksichtigen.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern für in Ganztagsform arbeitende Schulen ist ein wichtiger Faktor, um die Angebotsvielfalt abdecken und sichern zu können. Die Daten der Schulleitungsbefragung zeigen, dass die am häufigsten genannten Kooperationspartner der hessischen ganztägig arbeitenden Schule Sportvereine (66%), Schulfördervereine (59%) und öffentliche Anbieter (52%) sind.

Mit Blick auf die Ausstattung mit spezifischen Ressourcen zeigt sich, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter im Großen und Ganzen zufrieden mit der Ausstattung sind. Jeweils mehr als die Hälfte von ihnen gibt an, ausgenommen der Schulen mit Profil 2 im Bereich der personellen Ausstattung, dass die materielle, personelle und räumliche Ausstattung eher gut bzw. sehr gut ist.

Mit Blick auf die Angebotsstruktur zeigen unsere Analysen, dass wir an den hessischen ganztägig arbeitenden Schulen eine große Angebotsbreite konstatieren können. Vor allem Hausaufgabenhilfe, Förderangebote und freizeitbezogene AGs werden angeboten.

Soweit die Befunde aus der ersten Erhebungswelle 2011, mit denen sich Ansätze für die mögliche Qualitätsverbesserung des Ganztagsbetriebes ableiten lassen. Wir möchten mit diesem Bericht eine Diskussionsgrundlage dafür schaffen. Momentan wird die zweite Erhebungswelle der Schulleitungsbefragung durchgeführt, die u.a. zeigen wird, in welchen Bereichen Veränderungen und Entwicklungen seit dem letzten Jahr stattgefunden haben.